

25
JAHRE
SEKTION
HOHEN
STAUFEN

FEST SCHRIFFT

Zur Feier des 25jähr. Bestehens
der Sektion „HOHENSTAUFEN“
des „D.OE.A.V.“ Sitz Göppingen.



GOEPPINGEN IM
NOVEMBER 1926



Nach einer Radierung von Fr. Bayer.

Göppinger Hütte.

Geschichte der Sektion Hohenstaufen.

SCHROFF und steil, von Wind und Wetter zerrissen, ragen die Alpen und locken seit vielen Jahrzehnten die Menschen empor, auf ihren Gipfeln die Sehnsucht nach Höchstem zu stillen. Längst sind die den Bergen angedichteten Schrecknisse durch wagemutige Forscher und Bergsteiger in das Reich der Fabel verwiesen. Immer weitere Kreise werden von dem Zauber, der von den Bergen ausgeht, erfaßt und schließen sich in dem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründeten Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zusammen. Was Wunder also, daß auch in unserer Vaterstadt Göppingen in den Kreisen der Bergsteiger der Gedanke auftauchte, die Gründung einer eigenen Sektion zu versuchen. Am 16. Dezember 1901 wurde dann auch — nach verschiedenen vorausgegangenen Besprechungen — im Hotel Sand die neue Sektion gegründet und ihr in Hinsicht auf den die Stadt Göppingen überragenden Kaiserberg der Name „Hohenstaufen“ gegeben. Bei dieser konstituierenden Versammlung waren 32 Alpenfreunde zugegen, und es wurden die Herren Gustav Hau-eisen als I. Vorsitzender, Carl Fr. Müller, Apotheker, als II. Vorsitzender, Conrad Frey als Schriftführer, Ernst Calwer als Rechner und Dr. Karl Müller, G. Losch und G. Löchner als Beisitzer gewählt. Weiterhin wurden in dieser Versammlung 40 zum Eintritt angemeldete Herren als Mitglieder einstimmig aufgenommen. Mit Schreiben vom 7. Januar 1902 wurde die neue Sektion vom Hauptausschuß genehmigt und beglückwünscht. Noch im ersten Jahr wuchs die Zahl der Mitglieder auf 82.

In den ersten Jahren nach der Gründung herrschte in der Vorstand-schaft der Sektion reger Wechsel. Am 1. Dezember 1902 übernahm Herr Apotheker Müller das Amt des I. Vorsitzenden, Herr Gustav Hau-eisen das des II. Vorsitzenden. Im Januar 1906 trat dann Herr Ernst Calwer an die Stelle des zurücktretenden Herrn Apotheker Müller. Ihm folgte ab 10. Dezember 1906 Herr Dr. Beitter, um dann Ende 1907 das Amt wieder niederzulegen, das dann Herr Calwer bis Januar 1909

wieder übernahm. In der Hauptversammlung vom 15. Januar 1909 wurde Herr Rechtsanwalt Praßler als I. Vorsitzender einstimmig gewählt, welcher auch heute noch den Vorsitz führt. Neben ihm fungiert seit Dezember 1912 bis heute Herr Fabrikant Fritz Koch von Eisingen als II. Vorsitzender.

Gleich von Anfang an entwickelte die Sektion eine sehr rege Tätigkeit. Versammlungen, Vorträge, gemeinsame Ausflüge in die schwäbische Alb und gesellige Unterhaltungen folgten sich in kurzen Abständen. Dazu kamen die jährlichen gemeinsamen Ausflüge in die Alpen.



Göppinger Hütte (2230 m) gegen Wildgrubenspitze.

Bald aber bedurfte die aufstrebende Sektion neuer Betätigungsmöglichkeiten. Was lag da näher als die Erbauung einer alpinen Hütte. Der Baugedanke tauchte erstmals in einer Monatsversammlung im Februar 1907 auf. Damals wurde als Arbeitsgebiet die Gegend der Drei Schwestern bei Feldkirch ins Auge gefaßt. Nach längeren Verhandlungen, bei denen zwei Hüttenbauplätze in Frage standen, zeigten sich doch verschiedene Gründe, die gegen dieses Projekt sprachen, und als auch der Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für dieses Vorhaben die finanzielle Unterstützung ab-

lehnte, wurde dieser Plan endgültig verlassen. Doch die Sektion ließ sich durch diesen ersten Mißerfolg nicht entmutigen und schon im Januar 1908 tauchte als neues Projekt die Erbauung der Göppinger Hütte auf dem Gamsboden bei Lech auf, ein Projekt, das besonders warm von Herrn Dr. Blodig in Bregenz empfohlen wurde.

Nachdem wiederholt über diesen Plan beraten und verhandelt worden war, auch einige Mitglieder Touren in das in Frage stehende Gebiet gemacht hatten und die Verhandlungen mit dem Grundbesitzer und Jagdberechtigten, Herrn Fabrikant Gassner von Bludenz, Erfolg ver-



Göppinger Hütte (2230 m) gegen Johanneskopf.

sprachen, wurde im August 1910 eine von ca. 20 Mitgliedern ausgeführte gemeinschaftliche Tour in das Hüttengebiet unternommen. Da das Gelände allgemein gefiel und die umliegenden Berge genußreiche Besteigungen leichter und schwererer Art versprachen, so wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 9. Oktober 1910 beschlossen, die Hütte auf dem Gamsboden bei Lech zu erstellen. Der Ausschuß, der den Auftrag erhielt, die Finanzfrage zu klären, gab im November 1910 ein Zirkular an die Mitglieder hinaus, in dem um Stiftungen gebeten wurde. Es wurde die erste Grundlage für die

Finanzierung des Unternehmens geschaffen. Obgleich noch im Januar 1911 Herr Gassner die Genehmigung zur Errichtung der Hütte auf dem Gamsboden mit Rücksicht auf seine jagdlichen Interessen ablehnte, gelang es doch, im Mai 1911 seine endgültige Zusage zu erhalten. Eine außerordentliche Generalversammlung vom 20. Oktober 1911 genehmigte den mit Herrn Anton Gassner abgeschlossenen Vertrag, ebenso auch das von Herrn Obergeringieur Sehrig aus Innsbruck vorgelegte Hüttenbauprojekt, dessen Kostenvoranschläge und Pläne zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt bzw. aufgehängt waren. Da zu dieser Zeit ein Hüttenbaufond von 3000 Mark beisammen war, außerdem die stattliche Summe von 7000 Mark an Zeichnungen vorlag und man auch mit einem Beitrag des Hauptausschusses rechnen durfte, so wurde der Hüttenbau in Angriff genommen, obgleich der Voranschlag für die Hütte einschließlich der Einrichtung nicht weniger als 28 000 Mark betrug. Ein kleiner Teil des Bauaufwandes wurde durch Anteilsscheine à 30 Mark gedeckt.

Der Sommer 1912 brachte die Vergebung der Hüttenbauarbeiten an den Unternehmer Zimmermeister Walzer von Schruns. Den Bau des Zugangswegs zum Hüttenplatz übernahmen drei Einwohner von Zug, und zwar Beiser, Strolz und Wald. Die Arbeiten schritten unter Leitung des Architekten der Hütte, Herrn Obergeringieur Sehrig, rasch vorwärts und so konnte am 23. August 1913 die Hütte feierlich eingeweiht werden. Als Hüttenwirt war der Bergführer Anton Vonier aus Silbertal bei Schruns, ein Bruder des Hüttenwirts der unweit gelegenen Freiburger Hütte, gewonnen.

Die Einweihung der Hütte war trotz des anfänglichen Regens später vom Wetter bestens begünstigt. Herr Pfarrer Ritter von Warth nahm die Hüttenweihe vor. Wirklich ergreifend klang seine Bergpredigt inmitten dieser Stein- und Eisriesen. Dann folgte die Begrüßungsrede des Vorstandes der Sektion, Herrn Rechtsanwalt Praßler, in der er allen Mitarbeitern an diesem gelungenen Werke seinen Dank aussprach, insbesondere auch Herrn Fabrikant Anton Gassner und seiner Gemahlin aus Bludenz, die der Sektion nach langen Verhandlungen den Hüttenplatz zur Verfügung gestellt hatten. Herr Dr. Frey von Donzdorf hielt eine formvollendete Festrede und ihm folgten die vielen Redner von nah und fern.

Große Anforderungen hatte die Errichtung der Göppinger Hütte an die Vorstandsmitglieder gestellt, galt es doch, der Schwierigkeiten so viele aus dem Wege zu räumen. Hiebei hat sich Herr Konrad Frey,

der dann auch in der Hauptversammlung vom 5. Dezember 1913 einstimmig zum Hüttenwart gewählt wurde, ganz besonders verdient gemacht. Es ist Pflicht der Sektion, ihm auch an dieser Stelle den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

In die Zeit der Vorbereitungsarbeiten für den Hüttenbau fiel auch das 10jährige Jubiläum der Sektion, das am 2. Dezember 1911 in größerem Rahmen in den Apostelsälen festlich begangen wurde.

Im Oktober 1913 wurde der Sektion eine selbständige Schneeschuhabteilung unter dem Vorsitz des Herrn Adolf Krauß angegliedert, die Herr Krauß vier Jahre zuvor ins Leben gerufen und in der Zwischenzeit geleitet hatte. Dieser Anschluß wurde in der Generalversammlung vom 5. Dezember 1913 nach langer Debatte gutgeheißen.

Zur weiteren Erschließung unseres Hüttengebietes und zur besseren Erreichbarkeit der Gipfel wurde im Einvernehmen mit der Sektion Freiburg der Höhenweg von der Göppinger Hütte zur Freiburger Hütte erbaut, der in den Hängen des Johanneskopfs, der Schwarzen Wand und der Hirschenspitze sich hinzieht. Ferner wurde eine Weganlage von der Hütte bis zu den Felswänden der Braunarlspitze erstellt und der letzte Teil des Aufstiegs auf diesen Gipfel rot markiert und so verbessert, daß dieser Gipfel auch für Mindergeübte zugänglich ist. Der Aufstieg zur Hochlichtspitze wurde ebenfalls so verbessert und markiert, daß er von schwindelfreien Bergsteigern bei schneefreiem Fels gut begangen werden kann. Bedauerlich ist, daß der geplante und vielumkämpfte Verbindungsweg von der Göppinger Hütte zur Biberacher Hütte, der möglichst ohne Höhenverlust durchgeführt werden sollte, teils am Widerstand des Grundbesitzers, Herrn Fabrikant Reichart aus Dornbirn, teils an den technischen Schwierigkeiten scheiterte. Der Uebergang zu dieser Hütte muß daher über die Alpschelle gemacht werden. Dieser Weg ist wohl markiert, erfordert aber $3\frac{1}{4}$ Stunden Gehzeit und schließt einen großen Höhenverlust in sich. Die zweite Möglichkeit, diese Hütte zu erreichen, ist der Uebergang über die Braunarlspitze; dieser Weg ist aber nur geübteren Bergsteigern anzuraten.

Mitten aus dieser regen Tätigkeit wurde die Sektion durch den Weltkrieg gerissen. Die kaum eröffnete Hütte blieb jahrelang geschlossen. Der größere Teil der jüngeren Mitglieder stand im Felde und immer wieder riß der Krieg schmerzliche Lücken.

Folgende Mitglieder der Sektion Hohenstaufen sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

Geschichte der Schneeschuh-Abteilung.

Im Oktober 1913 wurde dem Ausschuß der Sektion von dem damaligen Vorsitzenden der seit 1910 bestehenden Schneeschuhläufervereinigung Göppingen, Herrn Adolf Krauß, der Antrag unterbreitet, diesen Verein der Sektion als selbständige Schneeschuhabteilung anzugliedern. Der Antrag fand im Ausschuß einstimmige Billigung, so daß die Gründung der Abteilung unter der Bezeichnung „Schneeschuhabteilung der Sektion Hohenstaufen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ mit Herrn Adolf Krauß als Vorsitzenden in der Generalversammlung vom 5. Dezember 1913 sanktioniert werden konnte.

Es lohnt sich vielleicht, kurz die Gründe darzulegen, die für die Angliederung des Schneeschuhvereins als Abteilung der Sektion ausschlaggebend waren.

Winter mit ausgiebigem Schnee zählen, wie die Erfahrung von vielen Jahren zeigt, auf der schwäbischen Alb zu den Seltenheiten. Die Betätigungsmöglichkeit der aktiven Skiläufer war also unter Umständen sehr gering und der Zusammenschluß in den Sommermonaten war bekanntermaßen sowieso ein loser. Was lag also näher, als dem Verein und der Sache des Skisports selbst einen Auftrieb dadurch zu geben, daß man dem Betätigungsdrang der Skiläufer eine andere Richtung wies und dem Ski Sinn und Bedeutung gab, die ihm von Haus aus zustand. Mittel zum Zweck! Mit dem Ski Ueberwindung des tiefen Schnees und damit Zugänglichmachen der überwältigenden Winterpracht des Gebirges.

Der Anschluß an die Sektion war das gegebene, nicht nur der Vorteile und des Rückhalts willen, die der neue Verein dadurch erhielt, sondern auch der Sektion wegen selbst, für welche die Skiabteilung eine Quelle werden sollte, die dem Alpinismus begeisterte Jünger und damit der Sektion neue Mitglieder zuführen sollte.

Daß der beschrittene Weg der richtige war, zeigte die Entwick-

lung, welche die Abteilung schon im ersten Jahr ihres Anschlusses nahm. Ein Skikurs unter Victor Sohm auf der Göppinger Hütte, an dem Skiläufer aus Deutschland und Oesterreich teilnahmen, war sowohl für die Veranstalter, als auch für die Hütte und deren Besitzerin, die Sektion, eine Empfehlung.

Als Stützpunkt für die Ausübung des Skisports in unseren heimatischen Bergen wurde das alte Wirtshaus auf dem kalten Feld gepachtet und wohnlich hergerichtet; leider war aber auch der Winter 1913/14 ein milder Regent, sodaß diese neue Einrichtung nicht gebührend ausgenützt werden konnte.

Eine jähe Unterbrechung erfuhr die Weiterentwicklung durch den Weltkrieg. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein derartiges Ereignis gerade die Skiabteilung mit elementarer Gewalt treffen mußte. Waren es doch in der Hauptsache junge, gesunde Männer, die ihr angehörten. Nahezu 75% des Mitgliederstandes standen im Feld. Entsprechend hoch war auch die Anzahl der Gefallenen, deren Andenken, ohne ihre Namen zu nennen, hier an dieser Stelle in treuer, dankbarer Kameradschaft geehrt werden soll.

Vor eine schöne Aufgabe wurde die Abteilung, bzw. die Sektion während des Krieges gestellt, da an sie von Jungdeutschland aus die Aufforderung erging, die militärpflichtig werdenden jungen Leute im Skifahren auszubilden. Sowohl im Winter 1916/17, als auch 1917/18 wurde ein Skikurs mit je 20 bis 25 Teilnehmern abgehalten.

Der Wiederaufbau der Abteilung nach dem Kriege war infolge der widrigen Nachkriegsverhältnisse außerordentlich schwierig. Nur mit großer Mühe konnte die Abteilung ihre Existenz mit Hilfe der Sektion retten, wobei Herr Adolf Krauß und später auch Herr Gewerbeschulrat Bürkle als Vorsitzende mitwirkten.

Allmählich erstarkte die Schneeschuhabteilung wieder. Ihr neuer Vorsitzender, Herr Christian Strunz, wußte den Unternehmungsgeist der jungen Skifahrer anzuspornen und neues Leben in der Abteilung zu entfachen, so daß sich unter großen Opfern der Mitglieder und unter tätiger Mitarbeit Einzelner bald die Erstellung eines eigenen Schutzhauses bewerkstelligen ließ. Seit einem Jahr steht auf dem Kreuzberg bei Nenningen eine schmucke Hütte der Schneeschuhabteilung der Sektion Hohenstaufen D. Ö. A. V.